Der Schulbuss kommt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **11 (1954)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-552864

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der Schulung auch noch eine volle Einfühlungsgabe besitzt, denn dies ist dringend nötig, um die Kunst guter Chirurgen zu unterstützen, statt zu untergraben. Wer als Fachmann solche Berichte mitanhören muss, schüttelt darob den Kopf, denn es will ihm nicht eingehen, dass die Wichtigkeit einer zweckdienlichen Diät an wichtigster Stelle nicht erfasst werden soll. Dies zeigt, dass in gewissen Kreisen immer noch die oberflächliche Ansicht herrscht, unsere Ernährung sei keineswegs an den verschiedenen Krankheiten, denen wir ausgesetzt sind, beteiligt. Wenn wir aber bedenken, welch grosse Rolle sie als Heilfaktor zu spielen vermag, sofern sie richtig gewählt wird, dann muss man doppelt bedauern, wenn dieser grundlegenden Hilfeleistung zu wenig oder überhaupt gar keine Aufmerksamkeit gezollt wird und dies in Kreisen, in denen man dem Hilfsbedürftigen doch beistehen und helfen möchte. Es wäre bestimmt nicht unangebracht, wenn in solchen und andern Fällen die Spitalleitung durch die Angehörigen der Patienten auf die Uebelstände aufmerksam gemacht würde. Vielleicht würde es da und dort doch eine Aenderung zum Wohle der Patienten erwirken.

Der Schulbuss kommt

«Brrr,» — ein schriller Pfiff gebietet den fahrenden Autos Halt, bis ein zweiter Pfiff die Erlaubnis zum Weiterfahren gestattet. Allen voran steuert der Schulbuss, der an der ganzen Verkehrsstörung schuld war. Kennst du ihn, den Schulbuss, für den schon vor mehr als 30 Jahren unsere Geographielehrer schwärmten, weil er ihnen als Ideal für den Geographieunterricht vorschwebte? Mit einem Schulbuss wollten sie uns alles an Ort und Stelle zeigen, was wir uns sonst nur in Gedanken vorstellen konnten. Da aber heute dieser Schulbuss noch nirgends aufzufinden ist, muss es sich bestimmt um einen andern handeln und dem ist auch wirklich so. Ueberall, in den ganzen Vereinigten Staaten von Amerika, sowohl in den Städten, als auch auf dem Lande können wir diesen Schulbussen begegnen. Das ist so, weil Strassenbahnen eine Seltenheit sind und an ihrer Stelle nicht einmal in jeder Stadt Omnibusse fahren. Die Strecken auf dem Lande sind oft sehr weit, so dass die Kinder nicht ohne weiteres zu Fuss zur Schule gehen können. So ist es denn üblich, dass alle Kinder, die nicht allzunahe bei den Schulgebäuden wohnen, vom Schulbuss kostenlos in die Schule gefahren werden. An bestimmten Haltestellen steigen die Kinder ein oder aus, und eben darum gebietet jeweils der schrille Pfiff das Anhalten sämtlicher Fahrzeuge, die unbekümmert ihrer Wege fahren möchten. Wer aber pfeifft so eindringlich? Es kann dies eine Frau sein, die ein Kleid trägt, das der Uniform eines Stewardess gleicht. Sie sorgt damit, dass kein Fahrzeug die ein- oder aussteigenden Kinder gefährden kann, ja, sie begleitet sogar die Kleinern und Kleinsten bis ganz zur Schule hin, denn auch Kindergartenkinder fahren jeden Tag mit dem Schulbuss zum Kindergarten. Oft aber steht an Stelle einer Frau auch ganz einfach nur ein tüchtiger Schüler, der sich zu diesem gewissenhaften Dienst eignet und dafür geschult wurde. So sehen wir, andere Länder, andere Verhältnisse und andere Sitten.

Jeder Schulbuss, dem wir begegneten, freute uns, erzählte er uns doch von liebender Sorgewaltung der Kinderwelt und heranwachsenden Jugend gegenüber. Dies stand in angenehmem Gegensatz zur allzugrossen Geschäftigkeit, zum allzueifrigen Verdienstsinn jenes rastlosen Landes. Hier war ein Halt geboten, ein Fünklein Verständnis flimmerte durch und somit auch ein Fünklein Liebe. Und dieses Fünklein hörte beim Schulbuss nicht auf. Es liess sich auch in der Schule selbst finden, wenigstens so weit wir dies beurteilen konnten.

So, nun seid ihr mit uns in Gedanken wenigstens einmal Schulbuss gefahren, denn jedenfalls geht der Wunsch unserer Geographielehrer noch lange nicht in Erfüllung.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Ist Pfefferminze für schwache Augen schädlich?

Frau S. aus M. stellte am 19. Juli 1954 obige Frage:

«Meine Nachbarin, eine Krankenschwester, sagte mir, Pfefferminztee, der doch sonst so gut ist, sei für die Augen schädlich. Ist das nun wirklich so, oder betrifft es vielleicht nur solche, die sowieso schwache Augen haben? Vielleicht kommt einmal ein Bericht in den «Gesundheits-Nachrichten»? Vielen Dank im voraus?»

Die Antwort lautete wie folgt: «Es ist eigenartig, dass Ihnen eine Krankenschwester gesagt hat, Pfefferminztee sei für die Augen schädlich. Sie möchte uns doch bitte einmal ihre Erfahrungen und Beobachtungen hierüber mitteilen. Wir haben nämlich das Gegenteil beobachtet. Jemand, der schlechte Augen, vor allem eine mangelhafte Durchblutung der Augen hat, legt über Nacht vorteilhaft gequetschte Pfefferminzblätter auf die Augen. Schon nach ungefähr ¼ Stunde wird er durch die bessere Durchblutung, die die Pfefferminze erwirkt hat, eine angenehme Erfrischung verspüren. Dies wird für ihn zur Folge haben, dass er nachher wieder besser sieht. Vor allem gilt dies für jene, die morgens nicht richtig sehen, so dass ihnen beim Lesen die Buchstaben verschwinden. Die Augen können in solchem Fall auch mit frischgequetschten Pfefferminzblättern ein wenig eingerieben werden, wodurch die Störung rascher behoben wird.

Weitere Hilfeleistungen. Bekanntlich wirkt Pfefferminze auch günstig als Magenmittel bei Blähungen, als Anregungsmittel für das Herz und neuerdings zeigte sich noch eine weitere hervorragende Wirkung bei Kopfweh durch Auflegen gequetschter Pfefferminzblätter auf den Nacken oder bei Stirnkopfweh auf die Stirne. Frauen, die Milchknoten haben, können durch Umschläge mit frischgequetschter Pfefferminze diese Milchknoten in der Brust verteilen. Stillende Mütter erhalten mit der Brust viel veniger Schwierigkeiten, wenn sie während der Stillzeit immer etwas Pfefferminztee mit Honig gesüsst, einnehmen.

Man sollte alle diese hervorragenden Kräutchen nicht grundlos denunzieren, denn sie sind altbewährte Helfer.»

Gallensteinfragen

Herr R. aus B. hatte seit Mitte 1952 drei Kolikanfälle durchzumachen infolge von Gallensteinen, von denen einer, wie die Röntgenaufnahme deutlich zeigte, die Grösse eines Zwetschgensteines hatte und nahe beim Gallenblasenausgang lag. Der Arzt riet zur Entfernung der Gallenblase, weil ein späterer Eingriff in höherem Alter mit grösserem Risiko verbunden sein würde als jetzt. Da nun der Patient im «Kleinen Doktor» gelesen hatte, der Wegtritt-Tee besitze eine günstige, auflösende Wirkung, stellte er die Frage:

«Sie wollen doch damit sagen, dass die Nieren- und Gallensteine durch Einnahme dieses Tees aufgelöst werden könnten? Bevor ich diese Stelle gelesen hatte, sprach ich einmal mit einem Arzt über die viel verbreitete Ansicht, wonach mit Olivenöl-Kuren die Gallensteine abgestossen werden sollen. Er erklärte mir, dass es sich dabei nicht unbedingt um einen Trugschluss handeln müsse, es komme vor, dass Gallenschlamm, Gallengriess, ja sogar ganz kleine Steinchen abgehen. Grössere Steine können aber den engen und gewundenen Gallenkanal nicht passieren. Sie bleiben stecken und verursachen furchtbare Schmerzen. Das jedoch, was vielfach als abgehende Gallensteine im Stuhl angesehen werde, seien in Wirklichkeit Kotsteine, die den Gallensteinen zum Verwechseln ähnlich sind. Ich bitte Sie nun, mir folgende Fragen zu beantworten: 1. Hatten Sie in Ihrer Praxis Fälle, bei welchen Gallensteine ohne Operation weggingen? 2. Würden Sie in meinem Fall eine Operation empfehlen? 3. Wenn nicht, welche Therapie empfehlen Sie mir? Ich sehe Ihrer Nachricht mit Interesse entgegen.»

Die Beantwortung der 1. Frage lautete: «Ich habe in meiner Praxis viele Fälle gehabt, bei denen Gallensteine ohne Operation entfernt werden konnten. Erst vor einigen Tagen habe ich wieder einen telephonischen Bericht erhalten, dass laut Röntgenaufnahme die Gallenblase zum Teil mit Steinen gefüllt sei, so dass eine Operation als unbedingt notwendig erachtet werde. Ich habe dann dem Patienten geraten, dass er, falls zur Zeit keine Dringlichkeit zur Operation vorliege, zuerst eine Oelkur versuchen könne. Der Patient hat diese durchgeführt, und es sind derart viel Steine weggegangen, dass nun sogar der kontrollierende Arzt eine Operation nicht mehr für notwendig erachtet. Er will nun abwarten, ob sich in nächster Zukunft irgendwelche Kolliken oder Schwierigkeiten zeigen werden. — Es ist mit den Gallensteinen nämlich so, dass ganz grosse Steine mit einer Oelkur nicht weggeschafft werden können. Die Steine müssen immerhin noch in einer Grösse sein, die ihnen ermöglicht, den Gallenkanal zu passieren. Wenn jedoch ganz grosse Steine vorhanden sind, dann werden diese nicht stören, insofern wir mit ganz guten Mitteln wie Chelidonium D 2, Podophyllum D 3 und Chelicynara dafür sorgen, dass die Galle immer gut flüssig bleibt. Es gibt viele Menschen, die mit Gallensteinen herumlaufen und nichts davon merken. Wenn sich irgend ein Stein, der nicht unbedingt gross zu sein braucht, sondern klein oder von mittlerer Grösse sein kann, im Gallenkanal verhängt, dann merkt man dies, da der Stein weder vorwärts noch rückwärts